

## ■ Zum Geleit .....

*Nichts ist drinnen, nichts ist draussen – denn was innen, das ist aussen.  
(J.W. von Goethe)*

Im Jahresbericht 2006 standen die Erlebnisse und Erfahrungen der BewohnerInnen innerhalb der Fattoria im Zentrum.

Ebenso wichtig ist aber das, was ausserhalb der Fattoria-Mauern geschieht. Da gibt es viele Menschen, die mit uns und unseren BewohnerInnen zusammenarbeiten. Sei dies in den verschiedenen Praxisplätzen, in der Lehrstelle, während der Freizeit oder in Vereinen. Unser Jahresbericht 2007 will dieses „Draussen“ ins Zentrum rücken, diese „Aussenstellen“ darstellen und würdigen. Ohne diese Menschen und ihre Unterstützung blieben wir ein Halbes, ein Innenraum – erst durch ihre Bereitschaft zur Mitarbeit wird unser Vorhaben ein Ganzes: ein Innen und Aussen.

Einen ganz besonderen Platz widmen wir in dieser Ausgabe Eva Maria Ott. Wir haben Maria und ihren Lebenspartner Michael Schaub vor bald dreissig Jahren in der Heimschule Schlössli Ins kennengelernt. Maria hat damals verhaltensauffällige Kinder und Jugendliche aus unseren Schulklassen in ihre Therapiestunden genommen. Seit 1982 leben und arbeiten beide im Verzascatal oberhalb Berzona.

In vielen Gesprächen, mit Zuhören, mit ihren Texten und Gedichten hat uns Eva Maria durch all die Jahre begleitet. Einige ihrer Gedichte sind hier abgedruckt, zusammen mit einem Text, den sie über sich verfasst hat.

*Christine und Bruno Weber*

## Wagestück

*Amorph wie ein Brei  
in einer flachen Schüssel,  
wenig glänzend,  
ein wenig duftend  
wartet  
die Speise Erinnerung  
- Gift oder Gabe ?  
auf angstfreiere Zeiten  
fürs Nachfragen.*

*Eva Maria Ott, 2004*

### *Mnemosyne*

*Erinnerung schickt  
ihre kleinen gefüllten Boote her  
über ein grünes gespiegeltes Meer  
und nickt.*

*Sie nickt mir zu.*

*Ich soll betreten  
ihre kleinen Boote,  
soll suchen die Schlüssel  
zu schwankenden Träumen  
soll prüfen und finden:  
So warst du.*

*Und soll rufen?  
Wo ist das Leben geblieben?*

*Wie Schwanken, und Spiegeln  
aus eingefangenen Träumen:  
so sind die Wellen,  
die mich umschieben.*

*Verrufen der Ruf  
vertan die Tat  
verklungen der Klang –  
wohin mein Gesang?*

*Vergangen –  
verrufen, vertan, verklungen,  
vergangen.*

*Ich bleibe  
und warte und finde  
im Winde, im Wehn  
das Verstehn –  
das Verstehn?*



Zu meiner Person: Ich bin heute eine alte Frau, 1928 geboren im aargauischen Mittelland, verlor früh meine Mutter durch Krankheit, was mein Heranwachsen sehr prägte. Ich spürte einen Impetus in mir, diese Wirrnis mittels Sprache zu ordnen.

Nach dem Mittelschulabschluss und Lehrpatent unterrichtete ich mit Freude, sass in Basel und Zürich in Seminarien, heiratete einen Psychologen, erzog vier Töchter und arbeitete sozialpädagogisch und therapeutisch mit so genannt ‚schwierigen‘ Jugendlichen. Was für ein Wort, als ob nicht unsere ganze Gesellschaft schwierig wäre.

Seit ich von mir selber weiss, habe ich mich immer sprachlich ausgedrückt. Gedichte und Texte schreiben bedeutete

für mich ein Nachdenk-Kämmerlein und auch ein Heranholen von Kraft. Ein Detail ist wichtig: Ich schrieb lange Zeit für mich, beinahe heimlich. Das heisst: ich sprach nur selten mit Menschen darüber. Wenn ich mit jemand sprach, waren dies Menschen, die von der Sprache ange-rührt und mir deshalb nah waren. Das Echo war stets erfreulicher Art, ermutigend. Ich bekam also keine hohlen Komplimente, sondern Rat.

Während dieser langen Zeit, hat mein Enträtselungs-Dialog mit der Sprache nie aufgehört. In den sechziger Jahren überwand ich meine Schüchternheit und schickte einige Gedichte an Herrn Werner Weber von der NZZ, und an Herrn Erwin Jaeckle von der TAT. Diese Arbeiten erschienen damals noch unter anderem Nachnamen und ich wurde sehr ermuntert weiter zu schreiben.

Der Alltag nahm jedoch den grössten Teil der Energie weg, denn ich hatte einen pädagogischen Beruf, der dieselben Energiebereiche braucht wie das Dichten und Schreiben. Darüber war ich oft be-trübt. Trotzdem habe ich mich mit der Sprache ganz gut eingerichtet. Wir win-ken uns zu.

Vor etwa 30 Jahren habe ich allmählich aufgehört, die Ausbeutung unserer Erde ahnungslos mitzumachen. Ich dachte nach und zog Konsequenzen. Heute, seit 1981, lebe ich auf einer kleinen Tessiner Alp zusammen mit meinem Partner, von aussen gesehen einsam, jedoch in

lebhafter Verbindung mit der Welt und verschiedenartigen Menschen. Ich zog hierher und wollte nachdenken. Hie und da kommen wandernde Gruppen oder auch Werkstattgruppen zu uns herauf und möchten vorgelesen bekommen oder wünschen ein Seminar.

In literarischen Blättern erschienen von Zeit zu Zeit Gedichte von mir.

Die Sprache: Sie war mir immer wichtig, wohl seit ich die ersten Worte hörte. Anfangs schrieb ich um Buchstaben und Laute einordnen zu lernen, später, um Wörter zu fassen. Heute sind die durch Jahrzehnte beschriebenen Zettel, Seiten und Gedichte Zeugen eines inneren Dialogs.

Mit 18 schrieb ich mein erstes gültiges Gedicht: ‚Mädchen im Frühling‘, seither sind viele entstanden. Das Interesse an Sprache und Sprach-Entstehung liess nie nach, sondern verstärkte sich, obschon ich nach aussen andere Aufgaben zu erfüllen hatte. Wörterbuch-Lektüre - auch in anderen Sprachen - ist mir lieb. Sie ist nie auszuschöpfen und das begeistert mich. Mir auszumalen, wie die Menschen zu ihren ersten Verständigung gekommen sein könnten, ist ein mich begleitendes Geheimnis. Das Romanische und das Germanische, - und die Brücken dazwischen.

Als ich die Werke von Halldor Laxness las, habe ich mir ein schwedisches Wörterbuch gekauft und eine Karte. Als ich Selma Lagerlöf las, habe ich auf ähnliche Weise die schwedische Sprachstruktur zu ergründen versucht.

Oft sind Wörterbücher und Atlanten während Wochen mein liebster Lesestoff,

und es gibt Zeiten, wo ich stunden - oder tageweise auf Fährte nach einer genauen Ausdrucksform bin.

Es ist wie beim Steine suchen: Im Bachbett oder an der Halde greift die Hand sich einen Stein und wendet ihn, um zu erfahren, wie die Rückseite geformt und gefärbt sei. Wenn sie zur Vorderseite passt, kommt der Stein in den Sammelsack, sonst wird er fallen gelassen.

Doch oft geschieht es, dass erst der besondere Klang, der beim Zurückfallen entsteht, mir das rechte Signal gibt. Dann hebe ich den Stein wieder auf. Das ist nur ein Bild, jedoch eines, das sich immer wieder bewährt.

Wer oder was mir wichtig ist: Goethe als Naturbeobachter, Carl Gustav Jung als Beobachter seelischer Gesetze. Angelus Silesius. Glockenläuten, Geräusche und Fahrten, Bogen jeder Art, bewegte und zur Ruhe gekommene.

Die Fische und ihr Wasser (das kranke Wasser). Die Vogelflüge und ihre Luft (die arme Luft), Sie ahnen wie's weiter geht? Eben.

Wichtig ist jeder tapfere Mensch und jeder leidende.

Was ich abschaffen möchte: Die Feigheit. Was ich fördern möchte: Den Mut (ein Maskulinum) und die Sanftmut (ein Femininum). Was ich uns allen wünsche: Phantasie und Liebe. Mehr braucht es nicht. Das tönt nach Engagement. Das ist es auch. Die Sprache will leben, will spinnen, weben, wirken und atmen. Vielleicht Kriege verhindern.

Das Schicksal der Erde bewegt mich zutiefst, denn es sind nicht nur die Bäume die sterben.

Und das Schicksal des Menschen bewegt mich zutiefst. Es gibt andere, endgültigere Untergänge, als Hungers zu sterben oder Überflutet zu werden. Die kurzfristigen Ängste der Menschen scheinen die langfristige Zuversicht und die vorausschauende Einsicht zu verhindern.

In meinem Tagebuch steht: ‚Ich meine schreibend nicht das Schreiben um jeden Preis. Ich meine jene Signale, die auf Deutsch Wörter heissen. Signale woher? Wes Inhalts? Verborgene warme Quellen, verborgenes Wurzelleben, heranbrandende Alchemie der physischen und seelischen Wirklichkeit.‘ Das nehme ich ernst.

Zum Entstehen eines Gedichts: Heranfiltern ist ein Wort das ich hie und da

brauche, wenn ich den Vorgang des Zug-Papier-Bringens beschreiben soll.

Als erstes bewegt mich ein Inhalt, ein Thema, während Tagen und vielleicht Wochen. Manchmal wird nichts daraus. Oft aber habe ich morgens beim Aufwachen einen Rhythmus im Ohr, der mich ins Wach-Sein begleitet. Der Klang ist da. Beschreiben kann ich ihn nicht, mache mich aber sogleich auf Wortsuche, das Klingen soll sich setzen, soll ankommen, soll mittelbar werden.

Ich bin ein nachdenkender Mensch, versuche zu beobachten, nach innen und nach aussen.

Ich arbeite horchend und nicht schnell, Die Worte sollen kommen dürfen.

### ***Was mich tröstet:***

*der Wegerich  
und das Gras,  
das zwischen  
den Steinen wächst –  
die Blüten der blauen Winde,  
die sich täglich öffnen  
morgens blau  
mittags purpur  
abends welk.  
Das Warum des Menschen  
bleibt aus.  
Und im Osten der Stern –  
der Stern.*

## **Märzgang**

*Es stehen lila Schleier stets im März  
über den Laubwaldkuppen weich im Wind.  
Tausend Knospen, die am Springen sind,  
brechen mir, wie ehemals dem Kind,  
ins Herz.*

*Kohlmeisenscharen jagen sich im Holz,  
und wellenschlagend springt der Wind zutal.  
Meine Gedanken sind mit einem Mal  
Silberspiralen im Buchenknospensaal  
und vogelstolz.*

*Vom Regen leuchten Steine bunt und eigen.  
Sie trocknen schnell ins Grau – und haben  
in sich ihr Blinken bald begraben.  
Mein sind die hellen Rufe, und die Raben  
schweigen.*

*Vor ihrem Zitterbild am Fluss die Pappel steht,  
und Wolkenmuscheln fahren drüber hin.  
Windfahnenbaum und Wolkenräumerin!  
Meine Getriebenheit lauscht matt dem Neubeginn  
und geht.*

## **Praxisplätze**

Wenn wir einen Menschen in unsere Gemeinschaft aufnehmen, wird er zuerst intern beschäftigt. Die Bereiche sind Küche, Garten, Werkstatt, Tiere, Wäscherei und ähnliches. Sind die internen Ziele erreicht, ist es oft sinnvoll, die Anforderungen zu steigern, den Horizont langsam zu erweitern. Hier erfüllen die externen Praxisplätze eine wichtige Funktion in der Aufenthaltsplanung der nicht mehr Schulpflichtigen. Individuell, auf die jeweiligen Bedürfnisse ausgerichtet, suchen wir einen geeigneten Arbeitsplatz für einen halben Tag pro Woche oder auch mehr. Dieser Praxisplatz besteht für ein bis mehrere Monate. Im Laufe der vier Betriebsjahre haben wir unser Beziehungsnetz erweitert und verfügen nun über vielfältige Möglichkeiten an Praxisplätzen. Wir können auf diese bewährten Adressen zurückgreifen oder bei Bedarf auch neue Kontakte knüpfen.

Unsere BewohnerInnen erhalten so Einblick in verschiedenste Berufe und Tätigkeiten, lernen Menschen kennen, Arbeitsplätze, setzen sich mit den Anforderungen auseinander, die in der „Aus-senwelt“ an Arbeitende gestellt werden. Von uns begleitet, sammeln sie Erfahrungen, die ihnen eine Annäherung an die Realität der Arbeitswelt ermöglichen.

Wir bedanken uns an dieser Stelle bei allen ArbeitgeberInnen herzlich für die Bereitschaft, mit unseren Leuten zusammenzuarbeiten. Mit ihrem Engagement, ihrem Interesse und ihrer Freude leisten sie einen wichtigen Beitrag als Stellen zwischen der Geborgenheit in der Fattoria und den manchmal harten Anforderungen der Arbeitswelt.

- Prétat Philippe, giardiniera paesaggista, Piazzogna
- Stefano Balestra, giardiniera, istituto socioterapeutico La Motta, Brissago
- Doris Bühler, Wäscherei, istituto socioterapeutico La Motta, Brissago
- Damien Rossfelder, Küche, istituto socioterapeutico La Motta, Brissago
- Cristina Wüest, Wäscherei, casa per anziani Montesano, Orselina
- Pflegedienstleitung, casa per anziani Montesano, Orselina
- Edith Congiù, scuola dell'infanzia Rudolf Steiner, Solduno
- Eleni Stäheli, FEWO Tessin, Muralto
- Ueli Zysset, falegnameria bauatelier z, Mergoscia
- Marco und Verena Klurfeld, agricoltori, Mergoscia
- Paola Papina Guntri, Mergoscia
- Annamaria Milani, Nachbarschaftshilfe, Contra di Sotto
- Officina comunale, ufficio tecnico, Locarno
- Christoph Schuler, Instrumentenbau, Langenthal

**Simona: bei Frau Utzinger**

Seit Anfang August 07 arbeite ich bei Frau Utzinger in Contra di Sotto. Sie ist eine 90-jährige Dame, die dank Ihrer Flexibilität, Offenheit und Ihrer Gesundheit immer noch in den eigenen vier Wänden wohnt. Da sie ein grösseres Haus mit Garten besitzt, helfe ich ihr zwei Mal die Woche (Di und Fr, jeweils von 9.00 Uhr – 16.30 Uhr) im Haushalt. Ich telefoniere Frau Utzinger am Morgen vor dem Abmarsch nach Contra di Sotto und nehme Ihre Einkaufswünsche entgegen. Nach dem Besorgen der Lebensmittel die sie benötigt, begeben wir uns auf den Weg zu ihr und werde immer liebevoll mit einer Tasse selbst gemachtem Tee begrüsst. Währenddessen besprechen wir, welche Arbeiten erledigt werden müssen. Abwaschen, die Wäsche aufhängen, bügeln, kochen, putzen, Kleider flicken, im Garten tätig sein, oder ihr einfach mal Gesellschaft leisten.

Es ist immer spannend zu zuhören, wenn Frau Utzinger von ihrer Vergangenheit erzählt. Wie die Leute früher ihren Alltag gestalteten, wie der damalige Familienbetrieb aussah, wie sich die Politik und die gesamte Geschichte verändert hat.

Am Dienstag kommt Frau Milani vorbei und kontrolliert mit mir zusammen die Buchhaltung, die ich nach jedem Einkauf aktualisiere. Dank ihr habe ich den Praxisplatz bei Frau Utzinger bekommen. Ich verfüge über Haushaltsgeld von Frau Utzinger und muss stets den Überblick bewahren, damit der Saldo mit den Ausgaben übereinstimmt. Auch mein

Taschengeld bekomme ich am Dienstag. Pro Tag 10.-. Es ist vielleicht nicht gerade ein hoher Lohn, den ich bekomme. Aber ich bin überzeugt, dass ich diese Arbeit bei Frau Utzinger niemals so gut bewältigen und sie mir auch niemals so viel Spass bereiten würde, wenn es mir nur darum gehen würde, Geld zu verdienen. Ich bin sehr froh, dass ich Frau Utzinger kennen lernen durfte. Ich finde es nicht selbstverständlich, wenn eine 90ig-jährige Frau in der heutigen Zeit so humorvoll und vor allem neugierig ist wie Frau Utzinger! So macht das Arbeiten mit ihr zusammen wirklich Spass und wir sind schon ein richtig gutes Team geworden. Mitte Juli werde ich die Fattoria verlassen und in die Nordschweiz ziehen, da ich in Zürich eine Lehrstelle als Hochbauzeichnerin gefunden habe. Ich bin sicher, dass ich auch dann noch den Kontakt mit Frau Utzinger beibehalten werde.

**Simona: FEWO Tessin**

Seit Anfangs Februar 08 arbeite ich bei Fewotessin in Muralto.

Mein Wunsch war es, einen Ausgleich vom Sozialpraktikum bei Frau Utzinger zu haben und gleichzeitig mein Wissen zu erweitern. Fewotessin ist genau das Richtige. Ich arbeite ebenfalls zweimal in der Woche (jeweils am Mi- und Do Morgen) bei Fewotessin. Dies ist ein Büro für Ferienwohnung-Vermietung in der weiträumigen Umgebung des Lago Maggiore. Fewotessin war früher privat und wurde jetzt ein öffentliches Büro, wo Kunden hineinschauen und sich be-

raten lassen. Leute, die eine Wohnung, Villa, oder ein Rustico vermieten wollen, können dafür Fewotessin einschalten. So wird dann die Wohnung den Gästen im Internet oder bei Gesprächen präsentiert. Meine Hauptaufgaben befinden sich im Bereich der Buchhaltung. Da mit der Eröffnung des Büros auch neue Arbeitstätige dazu gekommen sind, muss alles am seinem richtigen Platz liegen, damit man sich zurechtfinden kann. Einige meiner Aufgaben sind: Alphabetisch die Akten der verschiedenen Wohnungsvermieter zu erstellen; am Computer die Links der Internetseite zu aktualisieren; für jeden Arbeiter einen Ordner mit angeschriebenem Register zu gestalten; Mietverträge alphabetisch einzuordnen; Endresultate der vorhandenen Kassenzettel zu kontrollieren, einzukleben und anschliessend einzuordnen; kontrollieren, ob die Mietverträge unterschrieben worden sind; auf den Bankauszügen nachschauen, wann und ob die Anzahlung bzw. Restzahlung bezahlt wurde, wenn nicht, schreibe ich einen Merkzettel für Frau Stäheli.

Mittlerweile weiss ich gut, was ich zu tun habe, wenn ich die Unterlagen und Mappen auf meinem Bürotisch sehe. Dies erleichtert mir das selbständige Arbeiten sehr. Anfangs waren mir diese Büroarbeiten eher fremd. Aber meine Chefin Frau Stäheli hat sich Zeit für mich genommen und mir Vieles erklärt. Jetzt habe ich das Gefühl nicht eine Belastung, sondern eher eine Hilfe für Fewotessin zu sein.

Auch Kleinarbeiten wie das Geschirr abzuwaschen, den Sitzungstisch zu putzen, den Abfall zu entsorgen, den Kunden, die

persönlich vorbei kommen, einen Kaffee anzubieten, oder Sonstiges für den Betrieb zu erledigen wie z. B. Einkäufe zu machen, führe ich aus. Auch schon Telefonate durfte ich entgegen nehmen.

Ich finde es sehr spannend immer wieder Neues über das Administrative zu lernen.

Ich glaube aber, dass schon ein wenig Glück dabei war, dass ich mich bei beiden meiner Praxisplätzen so wohl fühle und so viel profitieren konnte.

**Alban**

Mi chiamo Alban e ho 17 anni. Vivo alla Fattoria da quasi un anno e sono apprendista giardiniere. Il mio lavoro pratico consiste nel tagliare, piantare, seminare diverse specie di piante. Con il mio capo ristrutturiamo, creiamo, puliamo degli orti, dei giardini e dei biotopi. Quando è necessario costruiamo anche dei muri e dei pavimenti esterni. Secondo la stagione, lavoro da quattro a cinque giorni alla settimana in un team di quattro persone. Un giorno alla settimana vado alla Scuola Professionale di Mezzana dove imparo i nomi di piante, di prodotti come per esempio fertilizzanti e veleni, matematica, eccetera.

Mi piace il mio lavoro, sono contento di avere questo posto di lavoro e di imparare questa professione.

### **Cédric: meine Arbeit in der Fevi**

Ich bin im zweiten Lehrjahr der IV-Ausbildung Hauswirtschaft. Im Sommer ist diese Ausbildung zu Ende. Einmal in der Woche, immer am Dienstagmorgen, arbeite ich in der Entsorgungsfirma Fevi in Locarno. Diese Firma entsorgt Ware, die Leute rund um Locarno, aber auch von ausserhalb bringen. Holz, Sperrmüll, Metall, Glas, Teller, Tassen, elektronische Geräte usw. Bei den elektronischen Geräten schneide ich mit der Zange die Kabel ab und sortiere Kabel und Geräte. Die Geräte kommen in die Grüne Mulde und die Elektrokabel kommen in den dafür vorgesehenen Container. Holz, Sperrmüll, Metall usw. kommen in die dafür vorgesehenen Mulden. Momentan arbeite ich nur am Morgen in der Fevi. Und nur stationär. Ab dem 1. Mai arbeite ich auch am Nachmittag bei der Fevi. Da fährt man mit dem Bus herum und sammelt diese Wertstoffe ein. Dies ist eine Gelegenheit für mich, auch besser Locarno und die Umgebung kennenzulernen und sich ein wenig mit den Leuten zu unterhalten. Um 7.30 Uhr muss ich auf den Bus, damit ich um 8.00 Uhr dort bin. Immer, wenn ich ankomme, ist Paulo schon dort. Und da sagt er mir immer, was ich machen soll und ich erledige dann diese Aufträge. Ich muss Handschuhe mitnehmen. Wenn ich keine dabei habe, was fast nie vorkommt, gibt er mir Handschuhe. Vor allem helfe ich den Autofahrern, das Material auszuladen. Das mache ich bei der Morgenarbeit am liebsten. Auf was ich mich auch freue ist, am Nachmittag auch mal arbeiten zu können. Ich freue mich, mal Locarno und seine Umgebung kennenzulernen.

Wann ich da gehen muss und wann dort sein, das weiss ich noch nicht. Auf jeden Fall ist es sicher, dass ich nach den Frühlingferien auch am Nachmittag dort arbeiten werde. Und auf das freue ich mich wie schon gesagt sehr, etwas neues kennenzulernen.

### **Mirjam: Auswärtiges Arbeiten**

Während der Sommerferien 2007 habe ich 3 Wochen in der Landschaftsgärtnerei von Philip Prétat in Piazzogna gearbeitet. Wir haben in Gärten von Villen und Feriensiedlungen zum rechten geschaut. Dabei habe ich die Hilfsarbeiten wie jäten, wässern, Rasen mähen übernommen.

Im Anschluss konnte ich eine Woche im Altersheim Montesano in Orselina in der Wäscherei schnuppern. Ich habe Wäsche aufgehängt, zusammengelegt und diese auf den Stockwerken verteilt.

Darauf folgend war ich einige Wochen in Mergoscia bei Verena und Marco Klurfeld auf ihrem biologischen Landwirtschaftsbetrieb an der Trauben-, Nuss- und Apfelernte beteiligt, bis Ende der Herbstferien.

Seit Februar 2008 bin ich für drei Tage pro Woche bei Philip Prétat als Hilfsarbeiterin angestellt. Zuerst ging es hauptsächlich darum, die Gärten vom Laub zu befreien und den Frühlingsschnitt vorzunehmen. Beim Tierschutz haben wir zwei neue Bäume gepflanzt und in einem anderen Garten Bäume und Blumen. Zwei Wochen waren wir auf dem Gelände von Nina und Philip Prétat mit aufschütten und umgraben beschäftigt. Das hat mir bisher am besten gefallen.

Ich liebe es, strenge körperliche Arbeit zu verrichten.

Zwei Wochen im April war ich zur Abwechslung und Weiterbildung bei Ueli Zysset in Mergoscia. Dort haben wir zwei Holzböden und Einbauschränke in zwei Rusticos fertig gestellt.

Auch habe ich mich bei der Tessiner Zeitung zum Schnuppern beworben. Sie werden sich bei mir melden, wenn sie

eine interessante Story recherchieren.

Im Frühling habe ich mir einen Ferienkurs in Numerologie auf dem Monte Verità in Ascona geleistet. Da die Kursunterlagen ziemlich viele Fehler aufweisen und vom Erscheinungsbild her vereinheitlicht werden dürfen, bin ich sie nun in meiner Freizeit am Überarbeiten, gratis. Schliesslich habe ich vier Jahre Polygrafin gelernt.

### **Längster Tag**

*Irgendwo,  
versteckt,  
(eine Katze, die gebären will?) im Gebüsch?  
im Traben deiner Pulse?  
hinter den Wolken?  
im Gewölk deines Herzens?  
zwischen bösen Worten?  
zwischen winzigen Fröhlichkeiten?*

*erstanden aus Gefahren  
- aus vielen Gefahren -  
im Untergrund  
wechselt sie  
und schaut zu dir her.*

*Irgendwo,  
irgendwo wie  
gibt es sie, die Rebellin:  
die Liebe.*

1985



**Gianfranco: das alte neue Mofa**

Es geht um mein Mofa das ich von meinem Onkel bekommen habe. Es war am Anfang kaputt und ich habe es wieder getunt.

Ich habe das Mofa einem Monat und es ist schon fast fertig. Ich habe das Mofa in meiner Freizeit restauriert.

Am Anfang war es blau gewesen. Es war sehr rostig und verschmutzt. Die Felgen waren auch blau, aber die Farbe war gut erhalten, darum habe ich die Farbe so gelassen. Ich schliff den ganzen Rahmen ab, bis die blaue Farbe verschwunden war. Dann grundierte ich den Rahmen mit einer Grundierfarbe die so weiss hell-braun war. Danach liess ich alles zwei Tage trocknen.

Ich schaute, ob es noch Flächen gab, die noch nicht grundiert worden sind. Ich spritzte dann die hauptsächliche Farbe Orange auf den Rahmen. Es war sehr schön zum Anschauen. Das liess ich dann auch trocknen. Ich montierte die Räder und setzte es auf den Boden, sägte das hintere Schutzblech ein bisschen ab, damit es besser aussieht, spritzte den Gepäckträger schwarz, und befestigte ihn hinten drauf. Die Lampen durften nicht fehlen, eine ist orange und eine schwarz. Den Lenker befestigte ich am Schluss. Den Motor machte ich als aller erster rein. Jetzt fehlen mir noch die Kabel und Griffe etc...!

Mein Mofa sieht jetzt wie neu aus. Jetzt muss ich nur noch den Motor zum Laufen bringen und noch schöne verchromte

Seitenschützen anbringen und dann ist es fertig, um es zu verkaufen.

**Manuela: il tempo libero**

Visto che sto imparando l'italiano, scrivo questo testo in italiano:

Che cosa faccio nel tempo libero?

Faccio passeggiate con i due cani LANA e FILIA. Con il treno siamo andato a S.Antonino e dopo ritornato a piedi. Con Mirjam e LANA abbiamo fatto la bella passeggiata da Locarno a Tenero. L'ultima volta dal ponte Maggia fino a Tegna con i due cani.

Una domenica ho viaggiato col treno fino a Luino. Ho bevuto qualcosa, ho fatto un giro con FILIA e la sera siamo ritornato.

Una volta Simon e io abbiamo potuto andare da Nina a Piazzogna. Lì ci sono tanti animali. Io ho fatto una passeggiata a cavallo con LOLA. Questo mi è piaciuto molto.

Quasi ogni giovedì vado a bere qualcosa da 'Mario' con Cédric. Qualche volta prendiamo i cani con noi. Beviamo una Coca e un Rivella verde.

Simona è venuta con me a Locarno. Abbiamo comprato degli occhiali da sole. Mi piace ricevere ospiti. La mia mamma è venuta a visitare la Fattoria. Ho mostrato la casa e le palme.

**Simon: Snowboarden in Airolo**

Montag, 11. Februar bin ich zusammen mit Jonny und Michael snowboarden gegangen.

Um halb acht fuhren wir mit dem Zug nach Airolo. Ein kleiner Bus brachte uns zu den Gondeln, die uns auf den Berg führten. Endlich konnten wir snowboarden. Bei der Schanze vollführte ich verschiedene Sprünge, so zum Beispiel einen

180. In der Mittagspause waren wir was essen gegangen.

Um sechs Uhr waren wir wieder in der Fattoria. Es war ein schöner Tag und ich habe mich gut amüsiert!

***Beim Anschauen einer Flussbiegung***

*Was schmerzt und schön ist  
kennen wir es ganz?*

*Kann man je  
eine Krümmung  
ganz zu ende sehen?*

*Gleiten die Formen  
denn genau  
in unserm Auge  
auf den rechten Platz*

*und auf den rechten Flecken  
der erschrockenen Seele ?*

*Wir tragen in uns,  
was uns fängt.  
Und was uns peinigt,  
haben wir gerufen.*

*Und wahr:  
die Freiheit ist gegittert  
in den Kristall gezwungen,*

*doch ihr Lichtstahl  
trägt.*



## ■ Fünf Berichte von Ehemaligen

### **Julia:**

Als ich in die Fattoria kam, war ich sehr jung. Ich war immer die Jüngste bis ich ging. Ich habe dadurch sehr schnell gelernt, als Nesthäkchen zu leben. Ich fand mich damit ab, dass die anderen länger auf bleiben durften, alleine in den Ausgang durften usw.

Es war nicht sehr angenehm, aber man lernt sich mit wenig zufrieden zu geben und man freut sich halt umso mehr, wenn man dann mal mit den anderen bis um Mitternacht aufbleiben darf. Ich habe auch gelernt meine eigenen Wege zu gehen, habe vieles von den anderen ausprobiert und somit mir ein eigenes Bild gemacht von dem, was mir gut tut und was nicht. In der Fattoria hatte ich noch keine Lust an die Zukunft zu denken und habe mir in der Schule auch nie Mühe gegeben. Trotzdem hat man mir immer wieder vor Augen gehalten, dass ich nicht ewig Kind bleiben kann. Ich hatte viele Probleme, musste in Kliniken Therapien machen und hatte oft das Gefühl, dass ich nichts schaffe. Die Leitung der Fattoria war selbst in den schlimmsten Momenten für mich da, was sehr ermutigend war für mich und mir half, wenn ich nicht mehr weiter wusste. Ich erinnere mich oft daran, dass ich Probleme mit den Jugendlichen hatte und mit den Drogen... aber ich erinnere mich auch an die schönen Zeiten mit den Jugendlichen, mit den Mitarbeitern, die Heimleitung. Man glaubt es kaum, aber mittlerweile habe ich eine eigene Wohnung und bin in einer Schule. Die Fattoria hat mir geholfen, da ich dort ge-

lernt habe, mich durchzusetzen. Ich habe auch gelernt, dass nicht Alles zu Ende ist, nur weil man anders ist oder weil man mal in psychiatrischer Behandlung war.

PS: Früher sah ich aus, als wäre ich auf der Strasse aufgewachsen, dass heisst, ich war sehr un gepflegt und hatte sehr oft fettiges Haar. In der Fattoria habe ich gelernt, dass mein seelisches Befinden auch mit Körperpflege zu tun hat.

Alles liebe  
Julia

### **Jay:**

Als ich mit meiner Familie am Morgen vor meinem Eintritt losfuhr, wusste ich noch überhaupt nicht, was mich da wohl erwarten würde. Ich hatte wirklich einige Bedenken, wurde dann aber auf dem Weg in den Süden doch immer neugieriger. Beim Eintrittsgespräch entspannte ich mich aber zusehends und ich dachte mir, dass ich die vorgesehenen drei Wochen wohl ohne weiteres überstehen würde. Trotzdem traute ich der ganzen Sache nicht so wirklich, hielt mich zurück und studierte diese Leute in der Fattoria mal. Am Anfang war es Christine, die auf mich zu kam.

Ich lebte mich dann sehr schnell in den Alltag ein, und die verschiedenen Arbeiten im Haus gefielen mir auch. Nach diesen ersten drei Wochen entschlossen wir uns dann alle, dass ich noch eine Weile in der Fattoria bleiben sollte. Als die Weihnachtsferien vorüber waren und der erste Winter überdauert war, schien

es mir schon fast normal, in der Fattoria zu sein – trotzdem freute ich mich immer auf die Heimgehwochenenden. Ich arbeitete neben dem Schulunterricht viel im und am Haus, wobei mir das praktische Arbeiten mit Mark am besten gefiel.

Rückblickend denke ich, dass mich die Zeit in der Fattoria in meiner Entwicklung unterstützt hat. Ich bin froh, im Tessin gewesen zu sein.

### **Natalie:**

Ich war ein Jahr in der Fattoria. Es war eine schöne Zeit. Es hatte schlechte und gute Zeiten. In der Fattoria habe ich gelernt, meine Aggressionen zurückzuhalten, Vertrauen zu fassen, Gefühle zu zeigen etc. Und etwas durchzuziehen. Ich vermisse die Fattoria sehr. Alle Leute sind sehr lieb, von den Bewohnern bis hin zu den Leitern.

Ich habe eine Lehrstelle bekommen als Büroassistentin oder wenn es geht als KV Lehrling. Ohne die Fattoria hätte ich nie den Mut gehabt so etwas anzupacken! Ich würde jedem die Fattoria empfehlen! Ich vermisse euch!

### **Andrea:**

Ein Jahr lang lebte ich in der Fattoria. Trotz den schweren Momenten in diesem Jahr, erinnere ich mich dennoch gerne an die schönen Zeiten, die mir die Fattoria bot.

Da ich mit Tieren aufgewachsen bin, schätze ich die Anwesenheit von Hunden, Katzen und Hühnern sehr. Gerne besuchte ich die Ziegen in Mergoscia bei Christine Lifart.

Besonders profitieren durfte ich vom Steinhauen, dem Erlernen von diversen Maltechniken und dem Sticken. Ausserdem lernte ich ein paar Worte Italienisch.

Besondere Aufmerksamkeit muss dem Essen in der Fattoria gewidmet werden, da immer vorzüglich gekocht wurde.

### **Manuela:**

Ich lebe jetzt seit knapp  $\frac{3}{4}$  Jahren in meiner eigenen Wohnung und habe im August meine Lehre als Bekleidungsgealterin in der KSB (kantonale Schule für Berufsbildung) in Aarau begonnen. In der Fattoria wurde ich zum Glück gut auf diesen Wechsel vorbereitet.

Im letzten Jahr, bevor ich die Fattoria verliess, hatte ich einen Praxisplatz im Rudolf-Steiner-Kindergarten in Locarno. Bedingt durch die anderen Arbeitszeiten hatte ich sozusagen einen eigenen Fahrplan. Morgens war ich die erste, die aus dem Haus ging, abends war ich selbst verantwortlich, wann ich ins Bett ging. Dabei lernte ich, auf mich selbst zu schauen. Wenn ich zu spät schlafen ging, hatte ich es schwerer am nächsten Tag. Ich lernte, dass alles seine Folgen hat und dass, wenn ich A sage, ich auch B sagen muss.

Als ich im Juli 07 aus der Fattoria austrat, zog ich direkt in meine eigene Wohnung. Schon während der letzten Zeit in Tenero kaufte ich sämtliche Haushaltgegenstände für meine Wohnung ein. Ich freute mich riesig auf das selbständig Sein und kaufte mir auch Spiele, damit es mir dann nie langweilig würde. Im Sommer fing meine Lehre dann an.

Seither arbeite ich dort. Es gefällt mir sehr gut! Bis jetzt nähte ich schon viele verschiedene Jupes und Hosen. Mal einen Jupon mit Falten, mal einen geraden, mal einen mit Godet, einen mit Taillenband, mal einen nur mit Gummizug. Hosen mit Nadelstreifen, plumpe mit Gummizug, mal welche ganz eng anliegend; mal solche aus einem edlen Designer-Stoff, mal ganz aus gewöhnlichem Jeansstoff oder Hosen mit abgesteppten Bügelfalten. Es wird also niemals langweilig und es gibt fast bei jedem Kleidungsstück was Neues zu lernen.

Im Haushalt läuft es eigentlich auch gut, ... nur das mit der Ordnung klappt noch nicht immer super – zur Freude meiner Katzen, die dann alles nehmen zum Spielen und kaputt machen! Die Spiele, die ich gekauft hatte, benutzte ich noch nie! Denn immer gibt es was zu tun: Wäsche

machen, Tiere füttern oder misten, einkaufen, kochen, putzen, obligatorischer wöchentlicher Besuch des Sozialpädagogen, ...

Manchmal bin ich total überfordert mit der ganzen Situation, denn zum ganzen Haushalt, den ich schmeissen muss, kommen noch die Hausaufgaben der Berufsschule dazu. Dann bin ich schon froh, wenn ich mit jemandem sprechen kann, der mir Mut macht; dies gibt mir die Energie um das Ganze wieder zu packen!

In diesen schwierigen Momenten beneide ich manchmal meine Mit- und Oberstiftinnen, die zum Teil einige Jahre älter sind als ich und noch immer im „Hotel Mama“ wohnen. Alles hat Vor- und Nachteile! Ich bin trotzdem froh, alleine und selbständig zu sein!

## Internen Schulunterricht

Seit August 2007 haben wir mit Sandra Affrini eine zusätzliche Lehrerin gefunden. Die Fattoria Gerbione bietet nun für OberstufenschülerInnen ein volles Unterrichtsprogramm an. Die Jugendlichen haben die Möglichkeit, einen Schulabschluss zu erreichen, resp. nachzuholen. Der Unterricht erfolgt intern in einer Kleinstklasse von 1 bis 3 SchülerInnen. So kann auf die Bedürfnisse der Jugendlichen, ihre individuellen Ressourcen aber auch Lernstörungen oder Blockierungen eingegangen werden. Je nach Möglichkeit sind Sonderschul-, Realschul- oder Sekundarschulabschlüsse möglich.

Und was unsere Schule sonst noch bietet:

„ <b>Grunderfahrungen</b> “ -	.....	Kaninchen schlachten
<b>oder der etwas erweiterte</b>	.....	Holz hacken
<b>Stundenplan</b>	.....	Garten umgraben
	.....	Schnaps brennen
	.....	Hühner rupfen
	.....	Brot backen
	.....	Gras mähen (mit Hand- oder Motorsense)
	.....	Trockenmauern bauen
	.....	Rosensirup kochen
	.....	Kochlöffel schnitzen
	.....	mit der Kettensäge Bäume fällen

<b>Jetzt kann ich</b>	.....	schreiben
	.....	sticken
	.....	mich auf Italienisch verständlich machen
	.....	den Grosseinkauf erledigen
	.....	Gespräche führen
	.....	eine Lehre machen
	.....	Tulpen von Hortensien unterscheiden
	.....	Salat essen
	.....	sauber putzen
	.....	Bruchrechnen
	.....	Tomatensauce kochen

Gesammelt von Regula Schmid

***muss genügen***  
  
*Aus-scheiden  
und Wegschieben  
nicht endendes Wegtun  
von Schutt und Schlamm  
und flugsandigen Wörtern  
ist das Suchen nach Wahrheit.*

*Mühsale zu hunderten  
und auf hundert Fahrten,  
um vielleicht  
ein Körnchen Goldstaub  
blitzen zu sehen,  
bevor es  
ins Urgründige sinkt  
und heimfindet.*

*In dir aber  
bleibt sein Abglanz –  
nicht sagbar,  
nicht greifbar  
und immer verlierbar,  
ein hurtig veratmetes Leuchten.*

*Es muss genügen  
zu ahnen  
die zwielichtschimmernde,  
lautlose Brandung  
am Rande des Daseins.*

## Spenden 2007

Anfangssaldo per 01.01.2007 (Kasse und Spendenkonto)	Fr. 10'042.96
Einnahmen Jahresbeiträge und Spenden	Fr. 7'315.48
Ausgaben total	Fr. 3'634.20
<b>Saldo per 31.12.2007</b>	<b>Fr. 13'724.24</b>

Fr. 4'000.-: IAP Bern, Institut für angewandte Psychologie, Bern

Fr. 100.- bis Fr. 200.-: Frau Katharina Gardi, Bern; Frau Esther Hirschi, Bern; Frau Katharina Tarelli, Bogota (Bolivien); Herr Moser Adrian, Lenzburg; Frau Erika Kestenholz, Heimberg; Frau Antonia Schlup, Zollikofen; Familie Marcel und Irma Ochsenbein, Bern; Frau Lisa Hirt, Jegenstorf; Frau Liliane Stäger, Jegenstorf

Fr. 50.- bis Fr. 99.-: Familie Hans und Annette Flury, Bolligen; Familie Ursula und Christian Zürcher, Bolligen, Frau Brigitte Meier, Zürich; Frau Johanna Hebeisen, Kirchlindach; Frau Martha Stäger, Steffisburg; Frau Anne Reich, Bäretswil;

Fr. 20.- bis 49.-: Familie Walter und Esther Pulver, Thun; Familie Dorothee und Andrea Malär, Vinelz;

**Geschenk von Dorothee und Andrea Malär, Vinelz:** eine neue Waschmaschine für Grossbetriebe, Marke Schulthess. Was vorher vier Waschdurchgänge benötigte, können wir seither in einem Durchgang bewältigen. Danke!

Allen Menschen, die uns im Jahre 2007 mit Spenden und Geschenken unterstützt haben, danken wir ganz herzlich!

Die Spenden kommen vollumfänglich den BewohnerInnen zugute. So hat der Verein im vergangenen Jahr mit den Spenden

- Ausflüge bezahlt, die wir den Eltern nicht voll belasten konnten;
- den Kauf eines Tandems für Ausflüge mit sehbehinderten BewohnerInnen ermöglicht;
- die Kosten unserer jährlichen, öffentlichen Weihnachtslesung mit Klavierbegleitung übernommen;
- die Eintritte in den Zirkus Knie in Locarno bezahlt;
- die Weihnachts- und Geburtstagsgeschenke an alle BewohnerInnen (Bücher oder Einkaufsgutscheine) bezahlt.

Unsere Gemeinschaft ist in den vergangenen vier Jahren gewachsen. Deshalb haben wir im 2007 Spenden gespart, um im 2008 einen grösseren neuen – aber alten – Küchentisch mit neuen Stühlen zu kaufen, der 12 Personen Platz bietet.

## Die Mitarbeitenden



von links oben nach rechts unten:

Rafael Freuler	Praktikant
Daniela Krattenmacher	Betreuung und Beschäftigung Sozialpädagogin
Regula Schmid	Betreuung und Beschäftigung, Kunstunterricht Kindergärtnerin, Malerin, Textilkünstlerin
Bruno Weber	Leitung Psychologe IAP/SBAP, Lehrer, dipl. Heimleiter, Organisationsberater/Coach BSO
Christine Lifart	Bildhauen, Organisation der Praxisplätze; Sozialpädagogin und Bildhauerin
Christine Weber	Leitung Sekundarlehrerin, Maltherapeutin
Sandra Affrini	Schule, Einzelunterricht Lehrerin

Nina Prétat	Sekretariat, Betreuung Sozialbegleiterin, Reittherapeutin
-------------	--

Nicht auf dem Bild:

Eva Schmid	Klavier- Musiklehrerin (frei Mitarbeit)
------------	---

Martin Neff	Betreuung und Beschäftigung Sozialpädagoge, Schreiner, Metzger
-------------	---

Sabrina Reber	dipl. Erzieherin (1.1. bis 31.07.2007)
---------------	--

Michael Diefenbach	Praktikant (20.08.2007 bis 20.02.2008)
--------------------	--

## Stellenplan und Auslastung 2007

Im Berichtsjahr teilten sich in Beschäftigung, Betreuung und Schulung der 8 Betreuten 9 Mitarbeitende mit durchschnittlich 650 Stellenprozenten. Davon waren 550 Stellenprozente durch entsprechend ausgebildetes Fachpersonal besetzt. Diese entspricht einem Anteil von 84.6% Fachpersonal.

Die durchschnittliche Auslastung der 8 Plätze betrug 88.08%

## Einweisende resp. Kosten sprechende Stellen 2007

Jugendgerichte, Jugendanwaltschaften	4 BewohnerInnen
Jugendpsychiatrische Kliniken	2 BewohnerInnen
Psychiatrische Kliniken Erwachsene	3 BewohnerInnen
Sozialdienste, Fürsorge, Vormundschaften	4 BewohnerInnen
IV-Berufsberatung	1 BewohnerIn

■ Auszug aus der Jahresrechnung Betrieb 1.1. - 31.12.2007

**Betriebsrechnung**

**Betriebsertrag**

Kostgelder	696'366.00	
Erträge von Personal	7'298.55	
Jahresbeiträge und Spenden	3'829.00	
Kapitalzinsertrag	51.13	707'544.68

**Betriebsaufwand**

Personalaufwand inkl. Sozialzulagen	412'283.40	
Medizinischer Bedarf	421.30	
Lebensmittel und Getränke	42'267.20	
Haushalt Verbrauch	6'495.95	
Unterhalt, Reparaturen Mob. + Immob.	33'893.90	
Miete, Abschreibung mob. Sachanlagen	146'129.46	
Energie, Wasser, Abwasser	13'107.25	
Büro- und Verwaltungsaufwand, EDV	39'380.85	
Unterricht und Ateliers	5'197.30	
Übriger Sachaufwand	6'009.70	705'186.31

**Gewinn** **2'358.37**

■ O-Ton.....

Gesammelt von Regula Schmid

**Ich freue mich, wenn** .....

..... ich wieder ein Ersatzteil für mein Mofa finde

..... es Servalat zum z'Vieri gibt

..... ich eigenhändig einen Hirschkäfer fange

..... ich den Geburtstag zu Hause feiern darf

..... ein Brief von Oma kommt

..... ich mit Lana und Filia spazieren gehe

..... wir wieder Freunde sind

..... ich kein Loch im Zahn habe

..... ich kein grosses, grosses Loch graben darf

..... ich trotz allem Fortschritte mache

**Was mich am meisten stört** .....

..... dass es soviel Gemüse gibt

..... dass alle meine Freunde im Norden sind

..... dass ich meistens nur einen Socken finde

..... dass ich kein Einzelzimmer habe

..... dass ich nicht zu Hause sein kann

..... dass wie so früh ins Bett müssen

..... dass es so schrecklich langweilig ist

..... dass man nie seine Ruhe hat

..... Streit

..... Regen

..... Regen

## *Fattoria Gerbione*

Wohn- und Arbeitsgemeinschaft

### Adresse

Fattoria Gerbione, Via S. Nicolao 32, 6598 Tenero

Tel. 091 745 31 31

Fax 091 745 29 39

e-mail [info@fattoriagerbione.ch](mailto:info@fattoriagerbione.ch)

Homepage [www.fattoriagerbione.ch](http://www.fattoriagerbione.ch)

### Trägerschaft

Verein Fattoria Gerbione, 6598 Tenero

### Leitung

Bruno Weber und Christine Weber

### Heimärzte

Dr. med. Giampiero Enderli, Psychiater und Psychotherapeut, Locarno

Dr. med. FMH Liliana Mornaghini, Psychiaterin, Psychotherapeutin, Locarno

Dr. med. FMH Marco Frei, Psychiater und Psychotherapeut, Bellinzona

Dr. med. FMH Mario Foiada, medicina interna, Tenero

Dr. med. FMH Daniel Loustalot, medicina interna, Locarno

### Spendenkonto Verein Fattoria Gerbione

CS Locarno, PC-Konto: 80-500-4, Kt.-Nr. 392581-21-3, „Spendenkonto“

IBAN: CH78 0483 5039 2581 2100 3

### Revisionsstelle

Fiduciario Rossi & Codiga, Sig. Sergio Codiga, 6648 Minusio

### Impressum Jahresbericht 2007:

Photos: Christine Weber, Simona Vogt, Martin Neff

Gestaltung, Layout: Alain Aebersold, 2502 Biel

Druck: Tipografia Stazione SA, 6601 Locarno

## *Fattoria Gerbione*

Wohn- und Arbeitsgemeinschaft

## Jahresbericht 07

